

Herstellung von Papier aus Pilzen

Ilse Süßer, Oberer Sulzberg 5, 72275 Alpirsbach

Es dürfte schon so an die zwei Jahre her sein, als mir mal jemand erzählte, er hätte in Schweden Papier gesehen, das aus Pilzen hergestellt wurde. Dadurch animiert begann ich mit ersten eigenen Versuchen. Erstaunlicherweise war es gar nicht so schwer, auch wenn meine ersten selbsthergestellten Papiere von Freunden zunächst noch schmunzelnd als „Pilzknäckebrot“ bezeichnet wurden.

Erforderliche Utensilien:

- Elektrisches Mixergerät aus Glas oder „Zauberstab“
- Evtl. Fleischwolf
- Schöpflöffel
- Schüssel
- Schöpfrahmen, bespannt mit feinem Fliegengitter oder Vorhangstoff
- Teigschaber
- Alte Zeitungen
- Baumwolllappen, etwas größer als der Rahmen
- Alte Frotteetücher oder andere saugfähige Lappen
- Brett und Stein o. ä. zum Pressen
- Evtl. eine elektrische Trockenpresse (Fotolaborzubehör)

Die frischen Pilze, im günstigsten Falle Birkenporlinge oder Buckeltrameten, werden in kleine Stücke geschnitten. Harte Birkenporlinge werden einige Zeit in Wasser eingeweicht. Dann kann die Masse durch einen Fleischwolf getrieben werden. Die so zerkleinerten Pilze mit reichlich Wasser im Mixer oder mit dem Rührstab pürieren. Die Pilzmasse nimmt je nach Pilzart sehr viel Wasser auf, deshalb dürfen nur kleine Mengen der vorbereiteten Pilze in den Mixer gegeben werden. Man gibt so viel Wasser zu, dass ein dünnflüssiger Brei entsteht, der möglichst keine groben Pilzstückchen mehr enthalten sollte. Andererseits darf der Pilzbrei aber auch nicht zu musig sein, da er sonst das Wasser zu sehr absorbiert und dieses nach dem Schöpfen nicht mehr ablaufen kann.

Die fertige Masse gibt man in eine Schüssel und schöpft sie nun mit dem Schöpflöffel vorsichtig auf den Schöpfrahmen. Falls erforderlich, verteilt man sie mit dem Teigschaber gleichmäßig auf 2 bis 4 mm Dicke. Der Rahmen wird nun leicht schräg gehalten, damit das überschüssige Wasser ablaufen kann. Anschließend wird der Rahmen umgedreht und mit der Breischicht nach unten vorsichtig auf ein vorbereitetes Baumwolltuch, das auf einer Schicht Zeitungen liegt, aufgebracht. Danach wird auf das Gitter des Schöpfrahmens ein saugfähiger Lappen oder ein Frotteetuch gedrückt und damit dem Pilzbrei weiteres Wasser entzogen. Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt, bis das Tuch kein Wasser mehr aufsaugt.

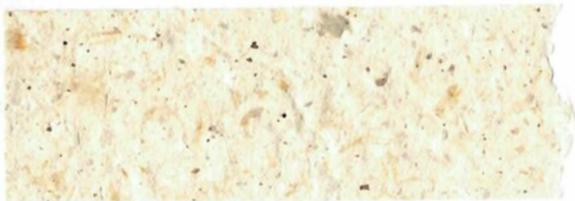
Dann wird der Rahmen vorsichtig abgehoben. Eventuell muss man mit einem Messer oder mit den Fingern vorsichtig nachhelfen. Nun sollte das noch feuchte Pilzpapier auf dem Tuch liegen. Auf dieses wird ein zweites Baumwolltuch gelegt und erneut eine Schicht Zeitungen.

Dann wird der gesamte Vorgang des Schöpfens wiederholt, bis die Masse aufgebraucht ist (oder Sie keine Lust mehr haben). Auf die letzte Lage Zeitungspapier kommt nun ein Brett und obenauf ein Stein o. ä. zum Beschweren. Nach ca. einer Stunde wird das Papier umgelegt, d. h. man löst den Bogen vorsichtig vom Tuch, nimmt frische Zeitungen und presst erneut. Je nach Pilzart kann man das Papier auch in einer elektrischen Trockenpresse trocknen.

Sollten Sie schon etwas Übung haben, können Sie den oben angegebenen Pilzbrei auch viel stärker mit Wasser verdünnen und dann mit dem Schöpfrahmen, wie bei der „richtigen“ Papierherstellung, schöpfen. Dazu wird die sehr flüssige Masse in eine große Schüssel getan und gut umgerührt, damit sich die Pilzschwebeteilchen gleichmäßig verteilen. Den (zweiteiligen) Schöpfrahmen in die Masse tauchen, dann langsam und vorsichtig von unten nach oben „durchsieben“ und dabei möglichst waagrecht herausheben. Das Wasser fließt durch das Gitter ab und es bleibt ein dünnes Papier auf dem Gitter zurück. Den oberen Teil des Schöpfrahmens abnehmen und dann weiter wie oben verfahren. Da das so hergestellte Papier dünner und filigraner ist, sind jedoch die weiteren Arbeitsgänge deutlich schwerer. Oft gibt es Probleme, weil sich das Papiervlies schlecht vom Gitter trennen lässt.

Anlässlich der Stuttgarter Jahresabschlussstagung 2000 haben einige Experimentierfreudige, darunter auch zwei Kinder, recht ordentliche und durchaus vorzeigbare Ergebnisse erzielt. So wurden an Pilzen unter anderem der Breitblättrige Holzrüzbling (ergibt Pergament ähnliches Papier), der Lachsreizker (Papier dunkel und hornig) und einige Porlinge auf ihre „Papiertauglichkeit“ ausprobiert. Die besten Ergebnisse wurden zunächst mit Birkenporlingen, Rotrandigem Baumschwamm, Rötenden Trameten und Buckeltrameten erzielt. Mein absoluter Favorit aber ist derzeit die Striegelige Tramete.

Vielleicht wird der eine oder andere Leser angeregt, selbst Papier-Versuche mit Pilzen anzustellen. Gerne bin ich bei Anfragen behilflich und freue mich auch über Mitteilungen von Erfahrungen anderer.



Birkenporling

 Buckeltramete Striegelige Tramete

Handgeschöpftes Pilzpapiermuster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [37 1 2001](#)

Autor(en)/Author(s): Süßer Ilse

Artikel/Article: [Herstellung von Papier aus Pilzen 14-15](#)